

Ohne Leitwolf kann ich nicht leben

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 30.12.2025



Dieser Satz ist kein Hilferuf, er ist ein Offenbarungseid. Er sagt nicht: Ich brauche Orientierung. Er sagt: Ich bin nicht fähig, mein eigenes Leben zu verwalten. Wer anderen folgt, hat nicht nur das Denken delegiert, sondern auch die Verantwortung für sich selbst. Genau deshalb sind solche Menschen weder in der Lage, sich zu befreien, noch irgendeine Form echter Veränderung voranzutreiben. Wer geführt werden will, kann nicht selbst denken und keine Befreiung organisieren, sondern nur benutzt werden. Er wechselt lediglich seine Besitzer wie Unterhosen, wie eine Prostituierte ihren Zuhälter.

Menschen, die irgendwelchen Puppen folgen, funktionieren wie leere Gefäße. Sie suchen keine Wahrheit, sie suchen Halt in einer künstlich konstruierten Gruppendynamik. Und wer Halt sucht, greift nach dem Nächstbesten, der laut genug spricht und Sicherheit simuliert. Genau hier kommen die installierten Puppen der Herrschaft ins Spiel, nicht selten im Auftrag einer geplanten Opposition, die den Herrschern in die Karten spielt. Diese Puppen sind häufig rhetorisch geschickt, emotional und strahlen Mut und Klarheit aus. Alles, was sie sagen, wirkt überzeugend. Und Überzeugung ersetzt bei Abhängigen jedes Argument. Wer Angst hat, prüft nicht. Wer Angst hat, klammert sich an die Puppe. Und wenn dann noch eine Ideologie passt, mit der man sich identifizieren kann, umso besser.

Diese Menschen laufen den installierten Puppen nicht deshalb hinterher, weil sie zu dumm wären, sondern weil sie innerlich leer sind und in der Gruppe der Fehlgeleiteten Anschluss finden. Sie haben nie gelernt, ihr Leben selbst zu strukturieren, Entscheidungen zu tragen oder Unsicherheit auszuhalten. Also suchen sie jemanden, der ihnen all das abnimmt, der ihnen sagt, was richtig ist, wer der Feind ist und wann sie klatschen dürfen. Kritik am Leitwolf ist immer Selbstmord, denn Kritik gefährdet Zugehörigkeit. Und Zugehörigkeit ist für den innerlich versklavten Menschen wichtiger als Würde, Wahrheit oder Freiheit.

Deshalb halten sie brav die Klappe. Sie schlucken alles, lassen sich beleidigen, nur um in der Gruppe zu bleiben. Wie eine Frau, die von ihrem Mann geschlagen wird und trotzdem bei ihm bleibt, weil sie sich für die Schläge selbst die Schuld gibt. Die Opfer relativieren Widersprüche. Sie verteidigen sogar Lügen, solange sie von der richtigen Seite kommen. Nicht aus Überzeugung, sondern aus Angst vor Ausschluss. Das typische Lappenverhalten besteht genau darin: lieber schweigen als auffallen, lieber folgen als allein stehen, lieber falsch dazugehören als richtig allein sein. Diese Feigheit nährt das System wie ein Dauerinfusionsschlauch.

In Wahrheit sind diese Menschen nicht Opfer des Leitwolfs, sondern seine Infrastruktur. Sie stabilisieren die Hierarchie, tragen die Ideologie weiter und greifen Abweichler an, um Einfluss und Reichweite zu erhöhen. Sie erledigen die Drecksarbeit, damit die Spitze sauber bleibt. Das Prinzip ist identisch mit jedem Missbrauchssystem und jeder Diktatur. Einer entscheidet, die Masse folgt und führt aus. Einer spricht, die anderen nicken. Einer herrscht, die anderen rechtfertigen es. Die Werkzeuge halten sich für Teil der Macht, während sie in Wahrheit nur wie billige Sklaven benutzt werden, um die Herrschaft zu erhalten. Die Loyalsten bekommen Privilegien, nette Worte, aber nicht selten auch Geld, Frauen oder andere Geschenke, weil sie die Pyramide stabil halten. Frauen sind dabei ebenfalls ein begehrtes Mittel und können gezielt für Herrschaft und Kontrolle missbraucht werden.

Wer Wölfen folgt, wird zwangsläufig zum Sklaven und zum Werkzeug. Und Werkzeuge befreien nichts. Sie empfangen Befehle, kriechen und funktionieren. Sie bewegen sich nur, wenn man sie steuert, wie ferngesteuerte Autos ohne eigenen Willen. Sie stellen keine Fragen, sie kennen keine Zweifel und nennen blinden Gehorsam Loyalität. Genau deshalb sind Menschen, die Führung brauchen, die größte Bremse jeder echten Befreiungsbewegung. Sie sabotieren den Widerstand im Sinne des Herrschers oder der installierten Puppe, um selbst nicht ausgeschlossen oder bestraft zu werden. Sie sabotieren die Wahrheit, verdrehen Fakten, streuen Fehlinformationen und verteidigen Lügen, um jene zu schwächen, die sie als Konkurrenz definieren. Und sie sabotieren damit die Freiheit, indem sie Menschen immer wieder in Parteisysteme oder vergleichbare Hierarchien treiben, in denen Gewalt und Kontrolle zur Tagesordnung gehören, nur um selbst eines Tages herrschen zu dürfen.

Der Leitwolf muss dabei nicht besonders klug sein. Im Gegenteil. Je dümmer, desto besser. Ein dummer Anführer stellt keine Fragen, zweifelt nicht, reflektiert nicht. Er bellt, ordnet an und erzeugt einfache Bilder. Und einfache Bilder sind das Lieblingsfutter für verängstigte Menschen, die gern Parteien und Leitfiguren hinterherrennen. Sie folgen lieber einem Idioten mit klaren Parolen, als sich selbst mit offenen Fragen zu konfrontieren.

„Ohne Leitwolf kann ich nicht leben“ heißt also in Wahrheit: Ohne Fremdsteuerung breche ich zusammen. Ohne Gruppe weiß ich nicht, wer ich bin. Ohne Autorität habe ich keine Identität. Und genau deshalb wird diese Mentalität niemals Freiheit hervorbringen. Sie reproduziert nur neue Herrschaft, neue Sklaven und neue Ketten mit anderem Namen.

Solange Menschen Angst davor haben, allein zu sein, ohne Aufgabe, oder selbst zu denken, selbst zu handeln und selbst zu stehen, werden sie immer jemandem folgen wollen, der ihr Verlangen nach Zugehörigkeit stillt und ihnen eine Aufgabe gibt. Und solange sie folgen, werden sie benutzt und missbraucht. Freiheit beginnt nicht im Kollektiv, nicht beim Anführer und nicht bei der nächsten Bewegung. Freiheit beginnt dort, wo ein Mensch aufhört, ein Werkzeug eines anderen sein zu wollen. Alles andere ist nur eine andere Form von Sklaverei mit besserem Marketing.

Wer meiner Logik folgt, um das klarzustellen, gehört nicht mir. Er ist weder mein Besitz noch mein Sklave. Ich herrsche über niemanden, und ich verteile auch keine Rollen. Wer das sucht, ist bei mir falsch. Ich baue keinen Stall, ich sammle keine Herde und ich brauche keine knienden Figuren, die mich anbeten. Führung ist kein Ziel, sie ist ein Symptom von Unmündigkeit. Und Unmündigkeit ist exakt das Problem, das ich angreife. Niemand steht über mir, und niemand steht unter mir. Es gibt nur eine Nullpunkt-Strategie. Wir begegnen uns ideologiefrei als Menschen, nicht wie Puppen einer Sekte oder Ideologie, und helfen uns gegenseitig – mit dem entsprechenden Respekt.

Ich benenne ungefiltert die Probleme, ohne Rücksicht auf Komfortzonen oder Gruppenharmonie. Ich setze verbale Triggerpunkte, nicht um Menschen zu kontrollieren, sondern um sie zu stören. Denn erst wenn ein Mensch innerlich gestört ist, beginnt er zu denken. Mein Ansatz zielt nicht auf Gefolgschaft, sondern auf Erkenntnis und Selbsthilfe. Wer seine Situation nicht versteht, kann sie nicht verlassen. Wer seine Position in diesem perfiden Spiel nicht erkennt, bleibt Spielfigur, egal welchem Lager er folgt.

Ich strebe bewusst nicht danach, jemanden anzuführen, weil Führung strukturell dumm und kontraproduktiv ist. Jede Bewegung, die an einer Figur hängt, ist tot, sobald diese Figur verschwindet. Das ist keine Stärke, das ist Abhängigkeit. Genau so funktionieren Sekten, Parteien, Ideologien und jede Form von Missbrauchssystem. Einer denkt, die anderen knien und gehorchen. Und wenn der eine fällt, stehen die anderen orientierungslos im Nichts. Das ist keine Befreiung, das ist nur eine andere Art von Käfighaltung.

Meine Struktur ist das Gegenteil davon. Sie zielt darauf ab, Menschen eigenständig zu machen, selbstständig, orientierungsfähig und innerlich stabil, nicht als Eigentum einer Führung. Nicht angepasst, nicht dressiert, nicht ideologisch aufgeblasen, sondern fähig, ohne Leitwolf zu stehen. Wer sich selbst orientieren kann, ist stark, selbstsicher und unabhängig und braucht keine kaputten Weltbilder, keine Erlöserfiguren und keine Puppen, die ihn rhetorisch einlullen, um ihn später auszunehmen. Wer gelernt hat, selbst zu denken, wird schwer manipulierbar. Und genau deshalb ist Selbstständigkeit für jedes Herrschaftssystem gefährlich.

Ich liefere keine Ersatzideologie. Ich biete keinen neuen Glauben an. Ich verkaufe keine Zugehörigkeit. Ich halte nur den Spiegel hin und zwingt zur Konfrontation mit der eigenen Verantwortung. Denn Freiheit beginnt dort, wo Ausreden enden. Jeder Mensch trägt Verantwortung für seine Entscheidungen. Auch für die Entscheidung, nichts zu tun. Auch für das Schweigen. Auch für das Wegsehen. Wer glaubt, Neutralität entlaste ihn, hat das Spiel bereits verloren.

Ich nehme niemandem Verantwortung ab. Im Gegenteil. Ich gebe sie zurück. Ungefiltert, unbequem und ohne Trostpreis. Wer sich davon angegriffen fühlt, ist meist genau dort getroffen, wo es wehtun muss. Nicht, weil ich herrschen will, sondern weil ich Herrschaft verachte. Nicht, weil ich führen will, sondern weil ich weiß, dass echte Freiheit nicht geführt werden kann.

Wer mir zuhört, soll nicht folgen. Er soll denken. Und gehen. Seinen eigenen Weg. Mit offenen Augen, klarem Verstand und der Bereitschaft, die Konsequenzen für das eigene Leben selbst zu tragen. Alles andere wäre nur wieder Gehorsam mit neuem Etikett. Und davon gibt es bereits mehr als genug.